

Ruf der Hoffnung

Sonntagmorgen. Verschlafen öffne ich die Augen. Fahles Morgenlicht fällt durch die Ritzen der Jalousie des Schlafzimmerfensters, zeichnet ein diffuses Muster auf die dem Fenster gegenüberliegende Wand. Es ist still. Mucksmäuschenstill. Nicht ein Laut dringt von draußen herein. Sonntagsruhe. Doch plötzlich...was ist das? Ein gleichmäßiges „krru...krarr“ hängt in der Luft, weckt meine Aufmerksamkeit. Ich schäle mich aus der Bettdecke, rappele mich auf und lausche. Bevor ich noch einen klaren Gedanken fassen kann, höre ich meine Frau neben mir flüstern: „Kraniche, das sind Kraniche. Sie kommen aus dem Süden zurück.“ Während sie sich ebenfalls aufrichtet und den Schlaf aus den Augen reibt, wiederholt sie lebhaft: „Die Kraniche kommen zurück. Hörst du sie singen?“ ...„Sie sind sehr früh dran in diesem Jahr.“ Und nach einer kurzen Pause erklärt sie begeistert: „Mit ihrem Ruf geben sie ihrer Familie im Flug Orientierungshilfe, halten ihre Gruppe zusammen auf Kurs.“

In Gedanken sehe ich sie vor mir. Diese grazilen Vögel, wie sie in Formation geordnet durch die Luft gleiten. Ihr Ruf weckt in mir die Hoffnung auf den nahen Frühling, auf lichtdurchflutete Tage, belebende Wärme. Die Sonne wird die Natur mit ihren Strahlen wachküssen, sie verzaubern, freue ich mich.

Hoffnung aber auch, dass mit dem Frühling die Omikronwelle, das Covidvirus an Bedeutung verlieren möge, nicht länger eine Bedrohung darstelle und endlich ein normales Leben zu führen wieder möglich wird. Der Ruf des Kranichs ist für mich in diesem Jahr mehr als nur eine Orientierungshilfe dieser geheimnisvollen Vögel untereinander. Es scheint, als wolle er uns Menschen ermahnen, endlich gemeinsam Kurs zu halten gegen die herrschende Pandemie. Eine Mahnung nur. Nichts als ein frommer Wunsch, fürwahr!

Die Stimme meiner Frau reißt mich aus meinen Gedanken. Sie ist inzwischen aufgestanden und auf dem Weg zum Bad. „Ich gehe duschen,“ ruft sie und bittet dann, „kannst du schon mal den Kaffee aufsetzen?“ Auch ein Ruf der Hoffnung, stelle ich grinsend fest und stehe auf. Als ich in der Kche Wasser aufsetze und nach dem Kaffeepulver greife, ist der Ruf der Kraniche längst verklungen. Aber dieses erhabene „krru...krarr“ geht mir nicht aus dem Kopf, hat sich festgesetzt. Und damit auch die Hoffnung auf eine bessere Zeit, auf das, was ich mir sicher nicht alleine wünsche, dass es endlich kommen möge.